

# Freie Presse

Abonnement: Die begehrteste Kurzzeitung 20 Pf. — Ausland 30 Pf.  
Die einzige aktuelle Zeitung 2 M. — Für Platzverkäufer Kunden 10 Pf.  
Anzeigentnahme bis 7 Uhr abends.

Abonnement: Die Zeitung erscheint täglich zweimal. Montags mittags. Die Zeitung  
in Ruhe und Langsamkeit 1 M. — Werb. 10 Pfennige, monatlich 1 — M. —  
bei Vertrieb 1 M. 1,25 bis 2 M. L.

Nr. 231

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Wettiner Straße 88

2. Jahrgang

## Die Entente und Ungarn.

Die "Neue Freie Presse" schreibt zur Lage in Ungarn: Die Entente betrachtet den augenblicklichen Verlauf der ungarischen Krise nicht mit Gleichgültigkeit. Die Unstimmigkeiten unter den leitenden politischen Gruppen und ihren Führern werden als Zeichen einer völlig unzulänglichen Erkenntnis des Ernstes der Lage erachtet, die doch in erster Linie eine Rallierung aller nationalen Arbeitskräfte gebieten müsste. Möglich, daß die Stimmung bei einem Teile der Bevölkerung gegenwärtig für eine rechtsseitige Orientierung in der neuen Politik ist. Das sollte jedoch keineswegs verhindern, daß in einer neuen Regierung, wenn diese berufen sein soll, eine Konsolidierung der Verhältnisse herbeizuführen und den Wiederaufbau der ungarischen Volkswirtschaft zu ermöglichen, auch die freiheitlichen und linksstehenden Erwerbsklassen des Landes ihre Vertretung erhalten, sollen nicht künstliche Stimmungen geschaffen werden, die zu neuen Erschütterungen führen würden.

Dadurch sollte vorweg der Auffassung der Böden entzogen werden, als ob das neue Ministerium nur in den Diensten reaktionärer Interessen stände, welche die Entente, obwohl sie nach wie vor am Prinzip der Nichteinmischung festhält, als mit ihren eigenen Anschaulichkeiten und Absichten in Widerspruch stehend betrachtet. Es ist an der Zeit, daß sich Ungarn zu dieser Auffassung durchringt und aus dem Wirksal der Lage, in die es erschlich persönlich Ambitionen hineingegeben haben, einen Ausweg finde; jeder Tag, der nicht der Zusammenarbeit aller nationalen Kräfte gewidmet ist, bleibt für Ungarn ein unüberbrücklich verlorener und eine Versägerung der Krise kann die Bewegungsfreiheit des Landes und das freie Spiel seiner nationalen Kräfte unter Umständen auf lange Zeit hinauslahmen.

Der Schritt des Ministerpräsidenten Friedrich, auf eigene Faust ein Kabinett zu bilden und durch ein Dreierkollegium dessen Anerkennung in Paris durchzuführen, wird in politischen Kreisen skeptisch beurteilt. Man betont, daß die Clemenceau-Note nicht nur die Abdankung, beziehungsweise den Rücktritt des Erzherzogs Josef von der Reichsverwaltung gefordert hat, sondern auch den Abbruch der Beziehungen mit dem Kabinett Friedrich bedeute, das ja den Habsburger in den Sattel gesetzt und unter seiner Regie sich konstituiert hat. Andererseits wird auch bemerkt, daß diejenigen Persönlichkeiten, die vor allem das Vertrauen der Entente genießen, wie Martin Lászky, mit dem Kabinett Friedrich jede Gemeinschaft ablehnen.

Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, ist absolut nicht abzusehen. Die Entscheidung liegt in der Hand der Entente. Welche Mittel und Wege die Entente finden wird, damit ein ihr geliehnes Kabinett an die Spitze der Geschäfte gelange, darüber herrscht in den politischen Kreisen völlige Unklarheit. Die Situation dürfte wahrscheinlich durch eine zweite Note Clemenceaus gelöst werden. Wie weit bei der Entwicklung den Nebenströmungen eine Rolle zukommt, läßt sich nicht erkennen. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß das Kabinett Friedrich auch nach einer direkten Rücktrittsauforderung der Friedenskonferenz verzichten wird, mit Hilfe der ihm zur Verfügung stehenden Kräfte sich zu behaupten.

## Das Anschlußverbot für Deutsch-Oesterreich.

Wien, 28. August.

Zu den französischen Meldungen über die Formulierung des Anschlußverbotes schreibt die "Arbeiterzeitung": Clemenceau mag nicht eine, nein tausend Klauseln erinnern, den ungeheuerlichsten Friedensvertrag aller Zeiten um eine neue Ungeheuerlichkeit zu bereichern und den armen hungrigen Deutschen Oesterreichern ein erzwungenes Ja abnötigen — an den Einheitsbestrebungen und ihrer Verstärkung wird dies nicht ein Jota ändern. Ja noch mehr: Wie immer die Friedensbestimmungen lauten, so werden sie nicht einmal verhindern können, daß das Recht der Deutschen auf Selbstbestimmung, eben weil es nicht eine Anmaßung engnationaler Eigenschaft ist, sondern aus dem höchsten Begriff der Demokratie und der demokratischen Volkssovereinheit sich ergibt, bald zur allgemeinen Forderung aller demokratisch denkenden und fühlenden Menschen wird.

## Bela Kun's Träume.

Berlin, 1. September. (P. A. L.)

Aus Wien wird gemeldet, daß Bela Kun trotz seiner Internierung Gelegenheit gehabt habe, mit den bolschewistischen Agitatoren in Wien und Budapest in Verbindung zu treten und Millionen zu verausgaben, die die ungarische bolschewistische Gesetzgebung bei Seite gebracht hatte. Bela Kun wandte sich an Lenin mit der Bitte, ihm Geldmittel zuzusenden, da er die Regierung Ungarns wieder in seine Hände nehmen wolle. In Budapest sollen sich noch 100 000 bewaffnete Anhänger der kommunistischen Regierung befinden.

## Ungarische Rüstungen an der deutsch-österreichischen Grenze.

Nach in Wien eingelangten übereinstimmenden Meldungen ist aus Ungarn ein Panzerzug mit vier weittragenden Geschützen, 12 Maschinengewehren, 40 Offizieren und 150 Mann Szekler an der Grenze bei Neudörfel an der Leitha eingetroffen. An die Ankunft dieses Panzerzuges werden verschiedene Kombinationen geknüpft. Eine Version geht dahin, daß diese Abteilung die Aufgabe habe, die Vorgänge an der Grenze zu beobachten, nämlich dahin, ob Truppenbewegungen auf deutsch-österreichischer Seite stattfinden. Nach einer anderen Version soll mit dem Eintreffen des Panzerzuges bloß eine Demonstration beobachtet und soll der Panzerzug wieder nach Niedenburg zurückkehren. Auch in Sauerbrunn sind zur Verstärkung Szekler Truppen eingetroffen.

In den benachbarten ungarischen Grenzorten wurde die Bevölkerung durch Trommelschlag zusammenberufen und eine Kundmachung des deutschen Ministers in Ungarn, die sich gegen den Anschluß an Deutschösterreich richtet, verlautbart. Gleichzeitig wurde eine Abstimmung in dieser Frage vorgenommen, die natürlich das von der ungarischen Behörde "gemünschte" Ergebnis hatte. Nach wie vor ist aber die Bevölkerung für den Anschluß an Deutschösterreich. Durch die Vorgänge schon sehr nervös geworden, wünscht sich die westungarische Bevölkerung den baldigen Einmarsch des deutsch-österreichischen Militärs und erwartet diesen jeden Moment.

## Neuerliche deutschfeindliche Ausschreitungen in Brünn.

Brünn, 27. August.

In Brünn kam es auch heute wieder zu schweren Auseinandersetzungen. Von einer im tschechischen Vereinshaus abgehaltenen tschechischen Elternversammlung anlässlich der bevorstehenden Schuleinschreibungen, bei der wieder in ärgerster Weise gegen die Deutschen gehetzt wurde, sammelten sich mehrere hundert von Teilnehmern zu einem Demonstration- und Reinigungsumzug durch die Stadt. Überall unterwegs wurde alles, was an deutschen Aufschriftstafeln, Firmenschildern, Reklameplakaten usw. zu finden war, zertrümmert oder zumindest herabgerissen. Beim Kaffee Bruna wurden die auf der Straße stehenden Tische und Stühle von den Demonstranten davongetragen, unterwegs auseinandergerissen und dann als Wurfschüsse oder auf andere Art zum Zerschlagen von Gläsern verwendet. Bei der Freiwilligen Rettungsgesellschaft wurden die deutschen Schilder ebenfalls heruntergerissen. Genauso erging es den zweisprachigen tschechisch-deutschen Tafeln am Rathause. Der Platzkommandant versuchte vergeblich, die aufgeregte und zerstörungslustige Menge zu beschwichtigen, indem er darauf hinwies, daß diese Krawalle nur von solchen Leuten inszeniert seien, die ein Interesse daran haben, daß Ruhe und Ordnung in der jungen Republik nicht eintrete.

## Deutschlands Bedeutung für Europa.

Amsterdam, 27. August.

"Daily Herald" schreibt in einem Leitartikel, die Gefahr des Zusammenbruches Deutschlands sei zugleich eine Gefahr für England. Die Lage in Deutschland sei ein Teil der Lage in Europa und daher auch ein Teil der Lage in England. Deshalb würde man nicht das Ziel verfolgen, den Zusammenbruch Deutschlands zu fördern, indem man die deutschen Arbeiter, die deutschen Frauen und Kinder mit beiden Händen an den Kehle wölge, sondern man müsse ihnen helfen, sich nach ihrem Zusammenbruch zu erholen, damit sich die Lebensmittel-, Transport- und die Fi-

nanzlage in der Welt bessere und damit vor allem ihre geistige und moralische Verfassung sich vom Zerstören dem Schaffen zuwende. Eine gewisse Gruppe von "Patrioten" erwarte und hoffe ansehnlich, daß Deutschland in den Staub sinkt. Ein solches Deutschland werde aber ein neues „menschliches totes Gewicht“ sein, das an dem Kopf der friedlichen Welt hänge, die sich bemüht, das Vergangene wieder gutzumachen und vorwärts zu schreiten.

## Nostes Vorsichtsmaßnahme.

Nauen, 1. September. (P. A. L.)

Der Reichswehrminister Nostes erklärte in einem Gespräch, daß mit Rücksicht auf die möglichen Unruhen in den Wintermonaten die Abrüstung des Heeres mit Einvernehmen der Entente erst im Frühjahr 1920 erfolgen soll.

## Zur Lage in Russland.

Londoner Depeschen berichten über den Verlauf der britisch-russischen Offensive, die in Nordrussland gegen die Bolschewisten im Gange ist. Eine Version geht dahin, daß diese Abteilung die Aufgabe habe, die Vorgänge an der Grenze zu beobachten, nämlich dahin, ob Truppenbewegungen auf deutsch-österreichischer Seite stattfinden. Nach einer anderen Version soll mit dem Eintreffen des Panzerzuges bloß eine Demonstration beobachtet sein und soll der Panzerzug wieder nach Niedenburg zurückkehren. Auch in Sauerbrunn sind zur Verstärkung Szekler Truppen eingetroffen.

In den benachbarten ungarischen Grenzorten wurde die Bevölkerung durch Trommelschlag zusammenberufen und eine Kundmachung des deutschen Ministers in Ungarn, die sich gegen den Anschluß an Deutschösterreich richtet, verlautbart. Gleichzeitig wurde eine Abstimmung in dieser Frage vorgenommen, die natürlich das von der ungarischen Behörde "gemünschte" Ergebnis hatte.

Nach wie vor ist aber die Bevölkerung für den Anschluß an Deutschösterreich.

Durch Genseiter Meldungen hat der Bormarsch-Denkmal und Petljuras die am Dujetski stehenden Streitkräfte in einer sehr gefährlichen Lage gebracht. Man glaubt, daß den Bolschewisten, die etwa zwanzig Regimenter zählen sollen, nichts übrig bleibt als die Annahme der Forderung auf Übergabe.

Nach Genseiter Meldungen hat der Bormarsch-Denkmal und Petljuras die am Dujetski stehenden Streitkräfte in einer sehr gefährlichen Lage gebracht. Man glaubt, daß den Bolschewisten, die etwa zwanzig Regimenter zählen sollen, nichts übrig bleibt als die Annahme der Forderung auf Übergabe.

Das Reuterische Bureau gibt die Nachricht eines Korrespondenten der "Tidens Tegn" wieder, der von einer Reise von Murman nach Christiania zurückgekehrt ist. Der Korrespondent behauptet, es sei keine Rede davon, daß die Engländer das Murmangebiet zu räumen beabsichtigen. Sie ersehen nur die dort stehenden Truppen durch Freiwilligentötung. In letzter Zeit seien für je 1000 in die Heimat abtransportierte englische Soldaten 2000 neue eingetroffen. Er habe den Eindruck, daß man unmittelbar vor bedeutsamen Ereignissen an der russischen Nordfront stehe.

## Siege der Bolschewisten.

Nauen, 1. September. (P. A. L.)

Die bolschewistischen Blätter melden große Siege, die die Sowjettruppen über die gegen sie kämpfenden Truppen in Lettland errungen haben sollen. Die lettischen Truppen wurden teilweise aufgerieben, wobei alle Waffen und Materialien in die Hände der Bolschewisten fielen. Nach Meldungen aus Kopenhagen sollen die Bolschewisten erst nach Abzug der deutschen Truppen sich vorwärts bewegen haben. Infolge der Gefahr, die angesichts der Offensive der Bolschewisten in Estland drohte, soll die estnische Regierung mit den Führern der bolschewistischen Truppen Friedensverhandlungen angeknüpft haben. Aus einer anderen Quelle wird gemeldet, daß die lettische, litauische und estnische Heeresführung sich mit den Ententemächten über die Bildung einer einheitlichen Front gegen die Bolschewisten verständigt haben.

## Amerika, England und Ägypten.

Amsterdam, 28. August.

"Daily Herald" meldet aus Washington, daß Senator Folk vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärte, Großbritannien habe gegenüber Ägypten wie ein Straßenräuber gehandelt. Das an die Vereinigten Staaten gerichtete Erstchen Englands, das britische Protektorat zu nutzen, sei nichts anders, als ein der Unabhängigkeit Ägyptens begangener Raub. Folk sagte, er spreche im Auftrage der von der ägyptischen Regierung nach Paris ent-

sendeten Friedensabordnung, die in Wirklichkeit augenblicklich von den Engländern in Paris gehalten werden und der man die Reise nach den Vereinigten Staaten verwehrte. Folk erklärte, Ägypten bitte den Senat um Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes.

## Locales.

Lodz, den 2 September

## Banknotenfälschungen und kein Ende.

Alle paar Tage fast müssen die Tageszeitungen über die Anhaltung von falschen Banknoten berichten, seltener über die Festnahme von Verbreitern der Falschscheine, ganz selten über die Entdeckung der Werkstatt der "Blüten." Solch glücklicher Griff ist der Lodzer Kriminalpolizei bekanntlich in diesen Tagen gelungen. Ein Helfer der Fälscher war ein begütterter Landwirt, der augenscheinlich von der Krankheit seiner Standesgenossen, dem Geldhunger, ganz besonders stark befallen worden zu sein scheint, da ihm die hohen Preise der Erzeugnisse seiner Wirtschaft nicht mehr genügten und er noch auf krummen Wegen seine Güter zu mehren gedachte. Jetzt wird er in Ruhe darüber nachdenken können, daß Preistreiberei und Falschmünzerrei noch einen Unterschied aufweisen, daß man wohl erstes Gewerbe noch ungestraft ausüben kann, beim zweiten jedoch in des Teufels Küche kommt.

Es ist ein trauriges Kapitel in unserer sozialen Geschichte, das über das Geldfälscherwesen. In keinem Lande wurde und wird bekanntlich so viel Geld gefälscht wie in Russland, in dem klassischen Land der Geldfälscher; wie mir scheint, so sind wir jedoch jetzt auf dem besten Wege, diesem Land hierin den Rang abzulauen. Kaum, daß eine neue Banknote im Verkehr erschienen ist, wird sie auch schon gefälscht. Die Kosciuszko-Hunderte haben sicher noch nicht alle polnischen Bürger gesehen, und schon sind Fälschungen vorhanden.

Die Banknotenfälschung hat seit Ausbruch des Krieges einen Umfang angenommen, der früher nicht für möglich gehalten wurde und auch tatsächlich nicht möglich war, weil das Verfahren bei der Herstellung der früheren Banknoten so kompliziert war, daß die Nachmachung einen technischen Apparat erforderte, über den Privatleute gar nicht verfügen konnten. Fälschungen sind ja trotzdem früher vorgekommen, aber selten, in beschränktem Umfang, und die Fälschungen waren in den allermeisten Fällen so schlecht, daß auch der Laie sie bei einiger Aufmerksamkeit erkennen konnte. Anders wurde es, als in Lodz die Bons erschienen und das Deutsche Reich für Polen die Darlehensscheine herausgab, von denen später der 500 Markchein in Warschau gedruckt wurde. Der Kosciuszkochein, der in einer Warschauer Privatdruckerei hergestellt wurde, ist obendrein auf einem Papier gedruckt, das die bei Banknoten übliche Präparierung überhaupt nicht erfahren hat, was die Fälscher selbstverständlich nicht geahnt haben.

Die Banknotenfälschung hat seit Ausbruch des Krieges einen Umfang angenommen, der früher nicht für möglich gehalten wurde und auch tatsächlich nicht möglich war, weil das Verfahren bei der Herstellung der früheren Banknoten so kompliziert war, daß die Nachmachung einen technischen Apparat erforderte, über den Privatleute gar nicht verfügen konnten. Fälschungen sind ja trotzdem früher vorgekommen, aber selten, in beschränktem Umfang, und die Fälschungen waren in den allermeisten Fällen so schlecht, daß auch der Laie sie bei einiger Aufmerksamkeit erkennen konnte. Anders wurde es, als in Lodz die Bons erschienen und das Deutsche Reich für Polen die Darlehensscheine herausgab, von denen später der 500 Markchein in Warschau gedruckt wurde. Der Kosciuszkochein, der in einer Warschauer Privatdruckerei hergestellt wurde, ist obendrein auf einem Papier gedruckt, das die bei Banknoten übliche Präparierung überhaupt nicht erfahren hat, was die Fälscher selbstverständlich nicht geahnt haben.

Die wesentlich vereinfachte Technik der Herstellung mußte die Nachmachung der Banknoten erleichtern, und es dauerte auch nicht lange, bis die ersten Fälschungen auf dem "Mark" erschienen. Früher waren Banknotenfälschungen und ihr Vertrieb das Werk einzelner Personen, die selbst die Fälschungen herstellten, sie vorsichtig einzeln in Geschäften bei Einläufen, an Eisenbahnschaltern ausgaben, bis schließlich das Schicksal sie erreichte. Die Banknotenfälscher von heute betreiben das Nachmachen von Banknoten fabrikmäßig. Sie besorgen sich Papier mit einem Wasserzeichen, ähnlich dem, das die echten Scheine aufweisen, in großen Mengen, und die Banden drucken die falschen Scheine Tag und Nacht im Werte von Hunderttausenden. Diese großen Mengen von falschen Scheinen werden in einer verhältnismäßig kurzen Zeit, manchmal innerhalb weniger Wochen, in Umlauf gebracht. Das kann natürlich nicht geschehen, wenn man sich damit begnügen möchte, in einzelnen Geschäften einzelne Fälschungen einzubringen. Die Fälscherbande wählen einen anderen Weg, sie verkaufen größere Posten von falschen Banknoten an ihnen bekannte Schieber zu festen Preisen. Gewöhnlich verlangen sie für einen Fünfzigmarkchein 30 Mark. Diese Agenten

haben, wie wir aus dem unlängst in Warschau bekanntgewordenen Fall vernahmen, häufig wieder Unteragenten, denen sie die Scheine zu 40 Mark abgeben und so bildet sich ein über das ganze Reich verzweigtes Netz von Fälschern und Fälscherhelfern, die die Falsifikate absezten.

Erst dieser Tage berichtete die „L. F. P.“ über die Festnahme eines Agenten für falsches Geld, der einem aus Lichtenstochau zugereisten für 10 000 gute Mark 20 000 falsche verlaufen wollte. Eine hiesige Zeitung, die gleichfalls hierüber berichtete, sprach von einem Opfer, das dem Geldfälscher in die Hände fallen sollte. Als ob man ein unschuldiges Opfer ist, wenn man für das halbe Geld Banknoten kauft. Sind Geldscheine verdorbene Heringe, die man für die Hälfte des Wertes, oder noch billiger erhält?

Die Fälscher und ihre Agenten haben ein ziemlich leichtes Spiel, da für den Laien die falschen Noten von den echten gewöhnlich schwer zu unterscheiden sind. Die Notenschmiede ist läufig ähnlich nachahmbar, auch die Zeichnung. Der Unterschied besteht meist in der Farbenbildung, ist aber nicht bedeutend. Den Schaden trägt der gutgläubige Abnehmer der Noten.

Wenn man glaubt, daß durch die in der letzten Zeit erfolgten Aufhebungen von Fälscherwerkstätten die weiteren Banknotenschmieden aufhören werden, so irrt man sich gründlich. Das Geldfälscher ist ein zu gutes Geschäft, als daß die Glücksritter es so schnell aufgeben sollten. Es heißt weiter aufzupassen, um nicht hereinzufallen. Vorsicht, die Mutter aller Weisheit, ist gerade im Geldverkehr doppelt geboten. A. K.

**Schulgottesdienst.** Gestern wurde anlässlich des Schulbeginns in sämtlichen Kirchen Gottesdienst gehalten. Nach den Gottesdiensten gingen die Kinder in die Schulen wo der Unterricht begann.

**Begrüßung des neuen Kommandanten des Loder Generalbezirks.** Am 29. August um 8 Uhr abends fand im Saale des Garnisonstheaters in der Petrikauer Straße 243 die feierliche Begrüßung des neuen Chefs des Loder Generalbezirks, Generalleutnant Olszewski, statt. Die Reihe der Trinitärschule eröffnete der Chef des Stabes, Major Kortowksi, der in seiner Rede darauf hinwies, daß der erste Tropfen Wein und der letzte Tropfen Blut des Soldaten dem Vaterlande und dem Chef des Staates gehören. Daraus sprach zweimal General Olszewski, der in herzlichen Worten für die ihm erwiesene Ehre dankte und ein Hoch auf die heldenhafte polnische Armee ausbrachte. Oberst Marschall entbot dem jungen polnischen Heere, das an der Befreiung steht, die herzlichsten Grüße. Auf Wunsch des Obersten Badrowiczy wurde eine Sammlung zugunsten der Oberschlesier veranstaltet, die 1600 Mark ergab. Am vorhergehenden Tage wurde Generalleutnant Olszewski im zweiten Soldatenheim von den Vertretern der städtischen Behörden begrüßt. Es sprachen: Präsident Mewski, der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Korn, Stadtverordneter Dr. Kopciński, Frau Kozłowskiewicz und die Vorsitzende der Frauenliga, Frau Chaborska.

**Das Gartenfest des Kirchengesangvereins der St. Trinitätsgemeinde** stand Sonntag nachmittag in Braunes Garten (Brausendorf) ungeachtet der regnerischen Witterung statt und nahm einen befriedigenden Verlauf.

Nachdem der Regen in der dritten Nachmittagsstunde aufgehört und der Himmel ein freundliches Gesicht gezeigt hatte, hielt es die meisten nicht mehr zu Hause und sie pilgerten hinaus nach Brausendorf, um einige Stunden ungetrübten Frohsinns zu verleben. Und die Erstien waren über das Gejähre und Gebürtig höchst befriedigt. Es fand sich ein überaus zahlreiches Publikum ein, das mit gespannter Aufmerksam-

keit den gesanglichen Vorträgen der einzelnen Vereine lauschte. Eingeleitet wurde das Fest durch einige Musikvorträge der Scheiblerschen Kapelle unter der Leitung des Herrn A. Thonfeld, worauf zunächst der Gesangverein der St. Trinitätsgemeinde unter der schwundvollen Leitung seines feinsinnigen Dirigenten Herrn Frank Pohl zwei Lieder „Die Rose“ und „Die lustigen Musikanter“ vortrug. Sobann brachte der Polnische Kirchengesangverein unter der Leitung des Herrn Matze Silchers „Wohin mit der Freud“ und „Abschied“ zu Gehör, hierauf der Gesangverein „Eintracht“ Orlis „Der Geiger von Sankt Valentin“ und Gelbes „Heimkehr“ (Leitung Fr. Pohl). Diese Vorträge wurden von den Zuhörern beifällig aufgenommen. Nicht minder gesungen haben die beiden Lieder „Die Freue“ und „Waldkönig“ unter Leitung des Herrn Strauch. Der Erfolg des Vereins war ein großer, so daß sich die Herren zu einer Zugabe „Lachender Rosenmund“ verstehen mußten. Der Gesangverein „Aeol“ warnte mit Speisers „Wilde Rose“ und Wenzels „Waldsandach“ auf (Leitung Fr. Pohl), die in ihrer einwandfreien Wiedergabe sehr gefielen. Der Domchor des Polnischen Kirchengesangvereins sang unter der Leitung des Herrn Matze Włodzierski „Wie herlich ist's im Walde“, ferner Schumanns „Frühlingstid“ und Altenhöfers „Herbstlied“. Der Massenchor überraschte durch die Wucht des neuen Stimmmaterials. Seine drei Vorträge „Wie's dabein war“, „Verlassen“ und „Soldatenlied“ lösten einen wahren Beifallssturm aus.

Die glückliche Auslese der Lieder erhöhte das Interesse der Anwesenden für alle Vorträge, die in jeder Beziehung als wohlgelegnet bezeichnet werden können. Der Gesangverein „Aeol“ warnte mit Speisers „Wilde Rose“ und Wenzels „Waldsandach“ auf (Leitung Fr. Pohl), die in ihrer einwandfreien Wiedergabe sehr gefielen. Der Domchor des Polnischen Kirchengesangvereins sang unter der Leitung des Herrn Matze Włodzierski „Wie herlich ist's im Walde“, ferner Schumanns „Frühlingstid“ und Altenhöfers „Herbstlied“. Der Massenchor überraschte durch die Wucht des neuen Stimmmaterials. Seine drei Vorträge „Wie's dabein war“, „Verlassen“ und „Soldatenlied“ lösten einen wahren Beifallssturm aus. Die glückliche Auslese der Lieder erhöhte das Interesse der Anwesenden für alle Vorträge, die in jeder Beziehung als wohlgelegnet bezeichnet werden können.

Außer den künstlerischen Darbietungen gab es Blumenverkauf, Preistöpfchen, Preischeiben, Preislotterien, Postkarten, Postkarten, Am Buffet gaben die Vereinsdamen für Kaffee und Kuchen und es sei an dieser Stelle vermerkt, daß alles sehr mundete. Die Teilnehmer des Festes traten befriedigt den Heimweg an.

**Die Verteilung der amerikanischen Kleider.** Das zur Verteilung der in Loder eingetroffenen amerikanischen Kleider gebildete Komitee will die Verteilung in folgender Weise vornehmen: 50 Prozent der Kleider erhalten die professionellen Verbände, die ehemaligen Kriegsgefangenen und die Reserveoffiziersfrauen ohne Unterschied der Konfession und Nationalität; 1½ Proz. die Kriegsverletzten, 20 Proz. die Armeedeputation (Armenbegürtel); 5½ Proz. verbleiben als Reserve, die übrigen 17 Proz. werden unter den christlichen und jüdischen Wohltätigkeitsvereinen verteilt, daß der christliche Verein 65 Proz. und der jüdische 35 Proz. erhält.

**Kundgebung der Arbeitslosen.** Der Neue Ring stellte gestern in den Vormittagsstunden wiederum ein Bild wilden Treibens der Arbeitslosen dar. Befürchtlich ist die Auszahlung von Unterstützungen an die Arbeitslosen auf Anordnung der höheren Behörden bis auf weiteres eingestellt worden. Die Arbeitslosen warten nun täglich auf Wiederaufnahme der Auszahlungen.

Heute früh versammelten sie sich in großen Mengen vor dem Büro des Komitees für Arbeitslose, Konstantynowkastraße 29, wo sie Unterstützungen verlangten. Das Komitee hatte jedoch kein Geld zur Verfügung, was den Arbeitslosen auch mitgeteilt wurde. Darauf zogen sie zum Magistrat.

Hier wurde ihnen jedoch bekanntgegeben, daß der Magistrat in dieser Angelegenheit nichts machen könne. Die stark angewachsene Menge nahm eine drohende Haltung ein. Kurz nach 11 Uhr sperrten sie den Straßenbahnenverkehr und gesärdeten sich sehr herausfordernd. Bald darauf traf eine berittene Polizeiabteilung ein, die die johlende Menge mehrfach aufsärgerte, die Straße zu räumen, nur mit Mühe gelang es der Polizei, die Demonstranten an die Seite zu schieben, so

dass der Straßenbahnenverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Mehrere Demonstranten, die sich herausfordernd benahmen, wurden verhaftet. Die Polizei mußte dann noch mehrere Mal mit dem Blanke Säbel eingesessen. Langsam begannen die Demonstranten sich zu zerstreuen. Der Eingang zum Magistratsgebäude war von einem starken Polizeiaufgebot bewacht.

Wie der „A. L.“ meldet, wurde eine Frau durch einen Säbelhieb am Kopf verletzt.

**Verbot der Anfertigung von Stempeln.** Infolge der durch die Herstellung von Stempeln für die Militärbehörden festgestellten Missbräuche verbietet die Kommandantur des Loder Generalbezirks allen Loder Firmen, außer einer besonders damit beauftragten, die Herstellung von Militärstempeln und Siegeln. Alle Graveuranstalten, die nach dem 1. September Bestellungen auf Militärstempel- und Siegel annehmen, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

**Keine Reisen nach Amerika.** Die amerikanische Gesandtschaft hat auf die Frage, ob es gestattet sei, nach Amerika zu reisen, folgende Antwort veröffentlicht: Personen die nicht nachweisen können, daß sie amerikanische Staatsangehörige sind, dürfen gegenwärtig nicht nach Amerika reisen, selbst solche Personen nicht, die Angehörige in Amerika besitzen, welche amerikanische Bürger sind. Die Einreise für Ausländer wird vielleicht in 6 bis 8 Monaten freigegeben werden.

**Neues Gemeindegesetz-Entwurf** des neuen Gemeindegesetzes für den ganzen polnischen Staat wurden beendet und vom Ministerrat begutachtet. Es wurde bereits dem Marschall des Reichstages vorgelegt.

**Kohlen sind da.** In den letzten Tagen sind in Loder etwa 30 Waggons Kohle eingetroffen, die der Magistrat an die Bäckereien, billigen Küchen, öffentlichen Institutionen usw. abgab. Der Kleinverkauf an die Bevölkerung wird nach Eintreffen weiterer Kohlentransporte aufgenommen werden.

**Kleine Nachrichten.** Im 8. Polizeikommissariat meldeten Helene und Rosalie Dietrich, Evangelische 15, daß sie seit längerer Zeit systematisch bestohlen werden. Der Dieb ist ein Deserteur des 13. Infanterieregiments. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt 1600 M.

Eine Dzielna- und Wierzbowastrasse wurde der seit längerer Zeit gesuchte Bandit Józef Dęsczynski verhaftet. Einige Zeit später fanden spielende Kinder dort einen Korb mit verschiedenen Sachen, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührten. — In der Alexandrowkastrasse 20, wurde ein gewisser T. Zielinski verhaftet, der an der 5-jährigen W. Zielinska ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte. — In der Allee 1. Mai Nr. 12 wurden dem Elias Liniecki aus der Fabrik gegen 300 Dutzend Socken und Strümpfe sowie Garn zusammen im Werte von 25 000 Mark gestohlen.

**Theater und Konzerte.**

#### Freie Bühne.

„Wir wollen der dramatischen Kunst dienen durch Taten und nicht durch Worte, durch sorgfältige Aufführungen, nicht durch langatmige Programme. Wir wollen auch in der Übergangszeit zum bessern Morgen die Fahne der Kunst mit stolzem Bewußtsein hochhalten“. So lautet in knappen, aber deutlichen Worten das Programm der Loder Freien Bühne. Die Übergangszeit, in der wir jetzt auch auf dem Gebiete des Theaters leben, wird hoffentlich nicht lange andauern und die gesetzte dramatische Kunst wird bald frei, frei in des Wortes wahrer Bedeutung.

Das Interesse für die neue Schöpfung war in den Kreisen unserer deutschen Bevölkerung recht rege, das bewies der zahlreiche Besuch.

## Anmeldungen zum Tanz-Unterricht

haben bereits begonnen. Die Tanzstunden finden im Grand-Hotel statt. Näheres

Cegieliana 10. W. LIPIŃSKI.

Die Aufführung ließ — wenn man keinen allzu strengen Maßstab anlegen will — aber auch nicht viel zu wünschen übrig. Der Peter Doorn des Herrn Paul Kühler war zwar nicht die Gestalt, die uns Max Halbe in diesem Drama schildert, angenehm überrascht haben jedoch Eduard Rzeszowski (Jakob), Olaga Schrotte (Renate), Richard Beske (Othm Ulrichs), Irma Tiede (Frau Doorn) und Julius Arndt (Heinrich).

Der Anfang ist somit getan. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß weitere Schritte folgen und sich Loder deutsche Bürger für die Sache interessieren, die der heimaloen deutschen Kunst einen neuen Tempel errichten.

— e.

## Vereine u. Versammlungen.

**Wirtschaftsverband der Staatsbeamten.** Vorgestern um 6 Uhr abends fand in der Sienkiewiczstraße 40 die Jahreshauptversammlung des Wirtschaftsverbandes der Staatsbeamten statt. Hauptziel der Versammlung war die Aenderung verschiedener Punkte der Statuten und die Verlesung des Tätigkeitsberichtes der Kooperative und Heimverwaltung. Neben den Tätigkeitsbericht entstand eine stürmische Aussprache. Die Einflüsse der Kooperative betrugen 123 860 M. Das Heimwies einen Fehlbetrag von 32 426 M. auf.

**Der Loder Kriegsinvalidenverband** bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Alle Invaliden werden gebeten, heute um 6 Uhr abends im Vereinslokal, Dlugastrasse 57, zu erscheinen, um den Reichstagsabgeordneten Michałak und den oberschlesischen Delegierten Dückols anzuhören.

## Zeitschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Nachrichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

## Ein Wort an die Loder deutschen Väter!

In den letzten Tagen der verflossenen Woche brachten die hiesigen Zeitungen die für die Loder deutsche Bevölkerung beunruhigende Nachricht, daß die Stadtverordnetenversammlung, umgekehrt des Protests der Deutschen Fraktion, beschlossen habe, in der Deutschen Bürgerschule die polnische Unterrichtssprache einzuführen.

Unwillkürlich müssen wir, die wir Absolventen dieser Lehranstalt sind, uns fragen: Warum will man unseren Brüdern, die nach uns die Schule beenden sollen, die polnische Unterrichtssprache aufzwingen? Glauben die Herren Stadtverordneten, daß mehr geleistet werden wird, wenn die Unterrichtssprache die polnische sein wird, obwohl die Schule ja ausschließlich von deutschen Eltern gebaut und besucht wird?

Auf die legitime Frage muß unbedingt mit einem entschiedenen Nein! geantwortet werden: denn nur das kann man gut verstehen und praktisch verwerten, was man in seiner Muttersprache hört und lernt!

Wir, die wir die Wohltat genossen haben, dem Unterricht in deutscher Sprache zu folgen, werden uns an die Loder deutschen Väter mit der Bitte: Verlasse die Bürgerschule nicht! Gebt unsren Brüdern Sonnenschein! Erhaltet ihnen die deutsche Unterrichtssprache, erlängt sie

„Sagen Sie mir alles!“ bat er, sich zur Ruhe zwingend.

„Ich weiß nicht viel. Herr Graf, von dem, was zwischen der Dame und dem Herrn Grafen Artur vorging, gar nichts,“ erwiderte die Freifrau. „Die Kranken rief nur immer nach Hilfe, glaubte sich verfolgt und verlor und schlammte sich an meine Arme, daß ich sie rette.“

Graf Max sah starr auf den Teppich nieder.

„Sonst ließ sie nichts verlauten, nichts Geheimes.“

„Nichts, Herr Graf!“

„Es ist gut. Ich danke Ihnen, liebe Baronin!“ sagte Max, sich umwendend und die Mütze ergreifend.

„Sie wollen doch nicht abermals das Haus verlassen, Herr Graf?“ fragte die Baronin sehr bestürzt.

Als sich Graf Max noch einmal umwendete, erschien sie förmlich über sein bleiches Gesicht.

„Ich quartiere mich den Rest dieser Nachtdräben im Hotel Continental ein,“ sagte er. „Teilen Sie dies Frau von Brandenfeld mit, sobald sie erwacht. Daß es ihr an nichts fehlt, weiß ich ja. Opfern Sie mir und der Armen zuliebe einmal die Nachtruhe, Baronin. Morgen früh werde ich mich nach dem Besindem der Dame erkundigen. Gute Nacht!“

Damit verließ Max das Zimmer.

Er winkte draußen seinen Burschen heran, ließ sich einen besseren Mantel umhängen und stieg wieder die Treppe hinab.

„Ich werde erfahren, was für einen Streich Artur hier wieder ausführte. Und finde ich ihn zum zweiten Male ehrlos, dann wehe ihm!“

Fortsetzung folgt.

## Hörsters Hühnchen.

Roman von W. Norden.

(11. Fortsetzung.)

„Es ist Graf Max von Lindenholzen, der Sie hierher in seine Wohnung brachte, gnädige Frau,“ sprach sie ernst. „Ich habe seit drei Jahren die Ehre, diesem Haussmeier vorzustehen, und gebe Ihnen noch einmal die Versicherung, daß Sie in diesen Räumen so gut beschützt sind, wie unter der Obhut Ihres Gatten selber!“

„Vergeben — vergeben Sie mir!“ rief sie und preßte die Hände der alten Dame an ihre Lippen. „Ein schrecklicher Irrtum hielt mich fest!“

„Die Baronin nicht gütig.“

„Dann müssen Sie mir aber auch den Gesellen tun und nur ruhig eine Zeit lang schlummern. Ihre Gesundheit verlangt dies!“

„Ganz ermittelte ließ Lolo den Kopf zurück.

Der genossene Thee übte eine gute Wirkung aus.

„So ist's recht,“ sagte die Freifrau sorglich. „Ich hoffe, alle Furcht ist nun von Ihnen gewichen. Ehe Sie weiter fragen — und ich würde Ihnen auch gar nicht mehr antworten — wollen wir erst den Morgen abmachen.“

Geboren, als spräche eine gütige Mutter zu ihr, nickte Lolo leicht mit dem Kopf.

„Danke! Danke! Ich werde schlafen — ich bin ja plötzlich so müde! —!“

Und wirklich fielen ihm die Augen zu.

Baronin von Lüdingen verharrte noch Minutenlang an Lolo's Lager, als sich aber die regelmäßigen Atemzüge der jungen Frau verneinhien ließen, ging sie auf den Fußspitzen nach der Tür.

Ebenso geräuschlos glitt sie über die Schwelle.

Gleich darauf stand sie vor dem Grafen Max, der sie mit nicht geringer Unruhe erwartet hatte.

„Treten Sie mit mir in das anstoßende Zimmer,“ bat er, „und berichten Sie über die Kranke. Wie geht es ihr?“

„Sie schlafst jetzt, Herr Graf!“

„Schlaf? Gott sei Dank! So ist die Fahrt also abgewendet?“



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, den 31. August, um 5 Uhr nachmittags  
unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

## Heinrich Trühauf

im Alter von 55 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurnen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. September, um 4½ Uhr nachmittags vom Trauer-

hause, Widzewka-Straße 113, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

2491

Die tiefbetrübten Kinder.

## Danksagung.

für die liebvollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Sohnes

## Wilhelm Rösler

spreche ich hierdurch allen, die dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, meinen tief-  
gefühlsten Dank ans.

Zusätzlich danke ich Herrn Pastor Paker für die trostreichen Worte im Trauerhause und  
am Grabe sowie den edlen Kranzpendern.

2489

Die tiefbetrübte Mutter.

## Theater „SCALA“

Dienstag, den 2. September, und an den folgenden Tagen findet ein  
Ringlämpfer-Turnier der Weltmeisterschaft statt, und zwar unter

**STANISŁAW ZBYSZKO-CYGANIEWICZ.**

Im Cabaretteil treten auf:  
Die berühmte Sängerin **Jusefa Borowska**, der Humorist **Stanisław Bronicki** und zahlreiche andere  
Attraktionen.

Die Theaterloge ist geöffnet von 11–1 Uhr und von 5–10 Uhr. — Beginn der Vorstellung 8 Uhr 30 Min. Abends.

2458

## „GRAND-KINO“

Petriskauer Straße 72

Zum ersten Male in Łódź!

# „Der verliebte Maciste“

Abenteuer-Schauspiel voller dramatischer und komischer Episoden aus dem Leben des stärksten Menschen des Erdballs.

Sensationelles Drama in 6 Teilen der italienischen Weltfilmsfabrik „Italia Film“.

Beginn der ersten Vorstellung um 6 Uhr nachmittags, der letzten um 9½ Uhr abends.

2499

## Fröbel-Schule

von K. Weigelt,  
Nawrot-Straße Nr. 12.

Aufgenommen werden Knaben und Mädchen  
im Alter von 3–7 Jahren. Gründliche Vorbereitung zu-  
gehört in die Schule. Kurs für Fröblerinnen.  
2423  
nachstunden werktäglich von 2–3 Uhr nachm.

### Zahn-Arzt E. FUCHS

hat für weniger bemittelte Leute eine

### Zahn-Heilanstalt

eröffnet. Nawrot-Str. 4

Heilt veraltete Zahn- und Mundkrankheiten,  
Porzellan-, Goldkronen- u. künstliche  
Zähne ohne Gaumen.

2452

### Groß-Späne Marie „Neptun“

und wieder da. Seit Jahren bewährtes Wochentheft für Blumen,  
Gardinen und Handarbeiten aus Seide, Tüll und zartfarbenen Stoffen.  
General-Vertreib Arno Dietel, Łódź, Straße 157

### Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir zur Kenntnis unserer geehrten  
Kundschaft, daß Herr Alfons Schwalbe nicht mehr  
berechtigt ist Gelder für uns einzulässieren.

Franz Wagner & Co.

2403

## Restaurant-Eröffnung!

Hierdurch dem gesch. Publikum die ergeb. Mitteilung,  
daß ich am 23. d. M. in der  
Sienkiewicz-Straße Nr. 4  
ein Restaurant zweiter Kategorie eröffnet habe.

Für gute nahrhafte Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
Um gütigen Besuch erücht **Wally Weber.**

2447

## Ogłoszenie.

Wydział Zaprawiania Miasta podaje do wiadomości, że  
ceny sprzedaży niżej wymienionych artykułów w kooperatywach  
i sklepach miejskich, aż do odwołania, są następujące:

Ryż . . . . .	mk. 2,40	za funt
Fasola . . . . .	1,20	" "
Sól kuchenna II gat. . . . .	0,25	" "
" biała I gat. . . . .	0,35	" "
Cykorja . . . . .	1,80	" "
Cukier złoty . . . . .	2,05	" "
Nafta . . . . .	0,55	" "

O wszelkich przekroczeniach powyższych cen należy zawiadomić  
Wydział Zaprawiania Miasta, Średnia 16.

2471

### Magistrat.

### Ein tüchtiger

## Porträt-Retuscheur

wird gesucht. Offerte mit Angabe der früheren Tätigkeit und Ge-  
haltsansprüchen unter „Retuscheur“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, der die  
Zahn- und Poliklinik erlernen will, mache  
sich von 1–3, Petriskauerstr. 83  
im Zahnarzt.

2469

### Zum Tode des Herrn Eduard Hesse,

Lehrer am deutschen Seminar.

Ruhe sanft in Deiner Gräft!  
Befrei von allen Sorgen,  
Bis Dich die Jesu-Stimme ruft  
Am Auferstehungsmorgen.  
Dann wirkt Du ewig mit der selgen Schar  
Ein Halleluja singen,  
Und Dein Herz, das oft so traurig war,  
Wird dann vor Freude springen.

Zu schade warst Du für die Welt.  
Doch mußt Du auch sterben  
Um dort im lichten Himmelzelt  
Die Sehnsucht zu erden.  
Doch sage uns, ob wir Dich wiedersehn  
In jenen lichten Nächten,  
Wo nie die Sonne mehr kann untergehn —  
Ob wir es nicht versäumen.

Sehr kurz war Deine Lebenszeit,  
Nur einundfünfzig Jahre,  
Doch hofft Dein Segen ausgestreut  
Von der Wiege bis zur Bahre.  
Unermüdlich, mit dem Wort im Mund:  
„Es wird doch Etwas werden“  
Hast Du gewirkt, zu jeder Zeit und Stund,  
Und solche Saat muß Früchte tragen,  
Als junge Lehrer wollen wir  
Zum Vorbild Dich uns nehmen,  
Und ob der Tod auch an der Tür,  
Ob Schmerzen und die Kräfte nehmen,  
Stets wollen wir, wie Du es hast gemacht,  
Unsere Arbeit vorwärts tragen,  
Auch wenn statt Dank uns Un dank wird gebracht.  
Wir wollen Deine Schüler bleiben!

2473

M. Roth,  
Schülerin des deutschen Lehrer-Seminars zu Łódź.

### Dr. med.

## Alex. Margolis

Wagen-, Darm- u. innere Krank-  
heit, jetzt  
Petriskauerstr. 81.  
Sprechst. von 4–6 nachm. 2427

### Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Hant-  
und Geschlechtskrankheiten.  
Dzielnia-Straße Nr. 9.  
Sprechstunden von 5 Uhr nachm.  
bis 8 Uhr abends täglich, außer  
Sonntags.

### Dr. med.

## H. Roschaner

Spezialarzt für Hant-  
u. Geschlechtskrankheiten  
Dzielnia-Straße Nr. 9.  
Sprechstunden von 5 Uhr nachm.  
bis 8 Uhr abends täglich, außer  
Sonntags.

### Zahnarzt

## Kleszczelski

Petriskauer Straße Nr. 120  
zurückgekehrt.

### Zahnarzt

## Salzwasser

5. Krutka Straße Nr. 5.  
Zahnärztliche Praxis 11–1  
bzw. Zahntechnische Kurse  
3–7 nachmittags.

Wittw.

In unserer  
wir eine Re-  
legraphenage  
Dienstleistungen  
Vorlesungen  
und Leser werden  
Mitteilung  
d. Z. erinne-  
rungen, raten  
zu schlagen.

Schon d.  
Bestrebungen  
Um 11 Uhr  
nimmt. Bo-  
Notizen erw-  
wir nähere  
die bisherige  
schen in M  
und des zeit-  
weisen wir  
vom 18. M  
polnisch-deut  
Herort  
meinamer  
sammelner  
jedoch zum  
handelte, die  
deutschen Ver-  
flüsse wa-  
ohne öffent-  
keit im Sin-  
So wurden  
sterium des  
ministerium  
der in de-  
internie  
anderseits  
Posen gleic  
internie  
In mehrm  
Beteiligten  
besprachen  
effernden S  
geleiteten S  
im polnische  
voller Erfol-  
lung einer  
Betroffenen

Der for-  
den polnisch  
völlige  
lage der g  
aus vornhe  
auch das S  
Spannu  
das Kultur  
verlegt un  
höchst Be-  
stand und  
dass insbes-  
land als N  
heblichem T  
wurden.

artikel in  
Chemikali  
mechanik  
aus keinem  
anderen La

kann, wie  
seiner wese  
Deutschland  
mittell  
reich gesetz  
Solez na-  
m einfa-  
schwerwiege  
wirklicher c  
handen. S  
Ausgabe de

ist Herbeif  
Kultur  
muß bis zu  
der Pole v  
deutsch fü  
der Produk  
auf allen l  
lichen S  
führen.

Als vo  
sche Unter

In unserer  
wir eine Re-  
legraphenage  
Dienstleistungen  
Vorlesungen  
und Leser werden  
Mitteilung  
d. Z. erinne-  
rungen, raten  
zu schlagen.

Schon d.  
Bestrebungen  
Um 11 Uhr  
nimmt. Bo-  
Notizen erw-  
wir nähere  
die bisherige  
schen in M  
und des zeit-  
weisen wir  
vom 18. M  
polnisch-deut  
Herort  
meinamer  
sammelner  
jedoch zum  
handelte, die  
deutschen Ver-  
flüsse wa-  
ohne öffent-  
keit im Sin-  
So wurden  
sterium des  
ministerium  
der in de-  
internie  
anderseits  
Posen gleic  
internie  
In mehrm  
Beteiligten  
besprachen  
effernden S  
geleiteten S  
im polnische  
voller Erfol-  
lung einer  
Betroffenen

Der for-  
den polnisch  
völlige  
lage der g  
aus vornhe  
auch das S  
Spannu  
das Kultur  
verlegt un  
höchst Be-  
stand und  
dass insbes-  
land als N  
heblichem T  
wurden.

artikel in  
Chemikali  
mechanik  
aus keinem  
anderen La

kann, wie  
seiner wese  
Deutschland  
mittell  
reich gesetz  
Solez na-  
m einfa-  
schwerwiege  
wirklicher c  
handen. S  
Ausgabe de

ist Herbeif  
Kultur  
muß bis zu  
der Pole v  
deutsch fü  
der Produk  
auf allen l  
lichen S  
führen.

Als vo  
sche Unter

In unserer  
wir eine Re-  
legraphenage  
Dienstleistungen  
Vorlesungen  
und Leser werden  
Mitteilung  
d. Z. erinne-  
rungen, raten  
zu schlagen.

Schon d.  
Bestrebungen  
Um 11 Uhr  
nimmt. Bo-  
Notizen erw-  
wir nähere  
die bisherige  
schen in M  
und des zeit-  
weisen wir  
vom 18. M  
polnisch-deut  
Herort  
meinamer  
sammelner  
jedoch zum  
handelte, die  
deutschen Ver-  
flüsse wa-  
ohne öffent-  
keit im Sin-  
So wurden  
sterium des  
ministerium  
der in de-  
internie  
anderseits  
Posen gleic  
internie  
In mehrm  
Beteiligten  
besprachen  
effernden S  
geleiteten S  
im polnische  
voller Erfol-  
lung einer  
Betroffenen

Der for-  
den polnisch  
völlige  
lage der g  
aus vornhe  
auch das S  
Spannu  
das Kultur  
verlegt un  
höchst Be-  
stand und  
dass insbes-  
land als N  
heblichem T  
wurden.

artikel in  
Chemikali  
mechanik  
aus keinem  
anderen La

kann, wie  
seiner wese  
Deutschland  
mittell  
reich gesetz  
Solez na-  
m einfa-  
schwerwiege  
wirklicher c  
handen. S  
Ausgabe de

ist Herbeif  
Kultur  
muß bis zu  
der Pole v  
deutsch fü  
der Produk  
auf allen l  
lichen S  
führen.

Als vo  
sche Unter

In unserer  
wir eine Re-  
legraphenage  
Dienstleistungen  
Vorlesungen  
und Leser werden  
Mitteilung  
d. Z. erinne-  
rungen, raten  
zu schlagen.

Schon d.  
Bestrebungen  
Um 11 Uhr  
nimmt. Bo-  
Notizen erw-  
wir nähere  
die bisherige  
schen in M  
und des zeit-  
weisen wir  
vom 18. M  
polnisch-deut  
Herort  
meinamer  
sammelner  
jedoch zum  
handelte, die  
deutschen Ver-  
flüsse wa-  
ohne öffent-  
keit im Sin-  
So wurden  
sterium des  
ministerium  
der in de-  
internie  
anderseits  
Posen gleic  
internie  
In mehrm  
Beteiligten  
besprachen  
effernden S  
geleiteten S  
im polnische  
voller Erfol-  
lung einer  
Betroffenen